

Buchbesprechungen = Bibliographie

Autor(en): **W.R.S.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **15 (1948)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war ein erster Versuch zu einer Fühlungnahme zwischen zwei Forschungsgruppen, den Erbforschern und Familienforschern. Wir Familienforscher waren diesmal vor allem die Zuhörer, die Beschenkten. Wie könnten wir besser danken als dadurch, dass wir die Anregungen aufnehmen, reifen lassen und unsererseits mit kleinen praktischen Vorschlägen zur Durchführung einzelner Aufgaben an die Erbforscher gelangen. Dr. Robert Oehler.

Buchbesprechungen — Bibliographie

Luc Hommel: *Marie de Bourgogne ou le Grand Héritage*. Bruxelles, Goemaere; Paris, Plon.

Le beau volume de M. Hommel, maître de conférences à l'université de Louvain, retraçant la vie malheureuse de Marie de Bourgogne, † 1482, fait du Téméraire un portrait non moins éclatant. Fils dévoué, époux chaste, père attentif, il fut un chef dont l'activité politique, administrative, militaire, diplomatique tenait du prodige. Il était homme cultivé, lisant Tite Live, parlant flamand, anglais, français, et pour qui la musique fut une passion. Si ce prince doué d'aussi remarquables qualités a abouti à un sanglant échec, c'est que, grand solitaire tourmenté, il manquait de souplesse, dont son rival fit un art démoniaque. W. R. S.

Marcel Brion: *Charles le Téméraire, Grand Duc d'Occident*. Hachette, Paris 1947.

Charles le Téméraire a chez nous inspiré les poètes, de Juste Olivier à René Morax, un historien comme Jacob Burckhardt qui, en avril 1870, dressa le plan d'une œuvre sur ce duc¹⁾; enfin, sa fuite éperdue trouva en Eugène Burnand un illustrateur. Pour M. Brion, le Téméraire est le type du chevalier véritable, de droiture exceptionnelle, plein de sens de l'honneur et de hautes vertus d'une âme fière et prestigieuse, de plus un homme d'État, qui fit de son duché l'arbitre de l'Europe. La réussite fut éphémère, car le Téméraire ne sut ou ne put concilier son ambition à ses moyens. Fatalement, les manœuvres de Louis XI et l'égoïsme et l'étroitesse de vue des bourgeois flamands devaient l'entraîner à la défaite irrémédiable.

Die Herren von Meisterswang und die «von Rüedikon».

Das Jahreshft 1947 der «Heimatkunde aus dem Seetal», das wir im Zeitschriftenaustausch erhalten haben, bringt unter anderen interessanten Aufsätzen und Berichten zwei schöne Genealogien über zwei ziemlich un-

¹⁾ W. Kaegi, Ein Plan Jacob Burckhardts zu einem Werk über Karl den Kühnen, Basler Zeitschrift, 30. Band (1931), S. 393.

bekannte Geschlechter des niederen Adels, die beide im 13. und 14. Jahrhundert im Seetal urkundlich nachweisbar sind.

Nach dem Dorf *Meisterschwanden*, wo ihr Wohnsitz war, nannte sich das eine von 1232—1372 nachweisbare Geschlecht von Dienstleuten (Ministerialen) der Grafen von Habsburg und von Kiburg. Es hatte etwas Grundbesitz am Wohnort und in Uerzlikon bei Kappel und Neudorf bei Münster, besass einige Vogtrechte und wurde 1361 mit dem Twing Meisterschwanden belehnt. Doch erlitt es das Schicksal vieler kleiner Ministerialengeschlechter, es verarmte und sah sich genötigt, Besitz und Lehen an die mächtigeren Herren von Hallwyl zu veräussern.

Die Stammtafel gibt eine Uebersicht über die sicheren und vermuteten Zusammenhänge zwischen den 7 Namensträgern, die aus den Urkunden namhaft gemacht werden können.

Die Familie «von Ruedikon» stammt aus dem gleichnamigen Weiler in der Gemeinde Schongau im luzernischen Seetal; ein Zweig zog nach der Stadt Luzern und gelangte im 14. Jahrhundert dort in den Rat. Von 1271 bis 1352 sind im ganzen 9 Familienglieder nachweisbar. Aus der Stammtafel sehen wir, dass sich trotz des spärlichen Materials eine Stammfolge von zwei Linien bis zur 4. und 5. Generation aufstellen lässt.

Beide Arbeiten — die erste hat Herrn J. J. Siegrist zum Verfasser, die zweite ist nicht gezeichnet — sind instruktive und schöne Beispiele von älteren Adelsgenealogien und zeigen, was sich bei sehr sorgfältiger Auswertung der Urkunden und Stellen aus Urbarien und Jahrzeitbüchern auch aus sprödem und spärlichem Material gewinnen lässt. Oe.

Varia

Historische Vereinigung Seetal

Die unter der Leitung von Dr. R. Bosch in Seengen, dem aargauischen Kantonsarchäologen, stehende Historische Vereinigung Seetal kann ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Ein am Schluss des 21. Jahresheftes der «Heimatkunde aus dem Seetal» veröffentlichter Ueberblick über die Forschungstätigkeit und die Konservierungen dieser Vereinigung von 1922—1947 bringt uns zum Bewusstsein, wie mannigfaltig und reich die Tätigkeit einer regional begrenzten Vereinigung sein kann, wenn sie ihre Interessen allen geschichtlichen Zeugen und Denkmälern ihrer Gegend zuwendet und sich mit Ausgrabungen von Spuren aus der Pfahlbau- und Römerzeit, von mittelalterlichen Burgen und Städtchen, mit der baugeschichtlichen Untersuchung von Kirchen, Pfarr- und Bauernhäusern beschäftigt und neben der Baugeschichte auch die Familien- und Personengeschichte pflegt.